universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Sagen aus dem Paznaun und dessen Nachbarschaft

Hauser, Christian

Innsbruck, 1894

73. Der blasse Geliebte

urn:nbn:at:at-ubi:2-10207

bei der Thüre herein, trat vor ſie und hielt ihnen das Bündel Bänder vor. Da nahm es derſelben einer ab, und ſogleich ſtand ſie ſchneeweiß vor ihnen und ſagte: „Vor vielen Jahren bin ich hier in dieſer Alpe Sennerin geweſen und habe einmal an einem ſogenannten „Zontage“ frühmorgens einem Bauern, weil dieſer mir ſchöne Schuhbänder verſprach, wenn ich ihm viel „Zon“ melkte, die Kühe nicht vollſtändig abgemolken. Und das war der Grund meines hieſigen Leidens“ [1]).

73. Der blaſſe Geliebte.

Mit Beginn des Frühjahrs wandern viele Paznauner, Männer und Jünglinge, in die benachbarte Schweiz, um dort vorzugsweiſe als Maurer Arbeit und Erwerb zu finden. So nahm denn auch ein Burſche, im Begriffe die Reiſe zu Fuß anzutreten, von ſeinen lieben Angehörigen herzlichen Abſchied. Mit ſeiner Geliebten, welche ihn eine Strecke Weges begleitet und ſein Felleiſen („Faleiſa“) getragen hatte, verabredete er auf einen gewiſſen Tag an einem beſtimmten Orte ein Stelldichein. Denn nicht ſelten machen Verwandte oder Freundinnen gelegentlich einmal im Sommer (beſonders zu Pfingſten) eine Wallfahrt, meiſtens nach dem zunächſt gelegenen Einſiedeln, wobei ſie dann ihre lieben Bekannten aufſuchen. Obgenanntes Mädchen traf, freilich erſt ſpätabends und nach langem Warten, ſeinen Geliebten an dem verabredeten Orte, doch ſchien derſelbe ihr ſehr blaſs,

[1]) Vgl. eine ähnliche Sage bei Vonbun-Sander, S. 120d.

ungemein niedergeſchlagen und traurig und ſprach äußerſt wenig. Wie ſie eine Strecke Weges zurückgelegt hatten, kamen ſie auf einen Friedhof. Hier hieß der Mann die Geliebte eine Weile warten, während er in die Kirche gehen müſste, um darin etwas zu beten. Es war bereits Nacht, und hell leuchtete der Mond. Als geraume Zeit verfloſſen war, ohne daſs der Geliebte aus der Kirche zurückkehrte, ſo fand dies das Mädchen bedenklich und wandte ſich zu dem in der Nähe wohnenden „Sigriſt", um demſelben den ganzen Sachverhalt anzuvertrauen. Dieſer entgegnete ihr: „Mein gutes Mädchen, der Mann, von dem du ſprichſt, iſt vor kurzem geſtorben und liegt hier begraben. Geh nur recht ſchnell wieder auf den Friedhof hin, laſſe dort deinen Unterrock fallen und liegen und eile haſtig zurück, ſonſt könnte es dir übel bekommen". Das Mädchen that, was ihm befohlen worden, und am anderen Tage frühmorgens ſah man die Lappen des zerriſſenen Unterkleides an den Todtenkreuzen hangen [1]).

74. Der Geliebte am Kammerfenſter.

Zwei ledige Perſonen hatten miteinander ein trautes Verhältnis, und der Geliebte beſuchte ſein Mädchen, das gar ferne von ihm wohnte, manchmal des Abends. Als derſelbe einmal längere Zeit ausgeblieben war, ſo wurde das Mädchen traurig und ängſtlich und meinte, der Geliebte habe ſie verlaſſen. Da leuchtete der Mond in

[1]) Ähnliche Sagen ſind über ganz Deutſchland verbreitet. Vgl. Zingerle, Nr. 482—485 nebſt der Anm.